

„Die Menschen sind so dankbar“

Hilfstransporte aus Schleswig-Holstein sind in Gaziantep und Hatay angekommen

Von Gunda Meyer



Ein Bild der Zerstörung: Eine Frau und ein junger Mann gehen durch die von Trümmern gesäumten Straßen von Hatay.
fotos: Murat Kocabas/privat

Neumünster/Gaziantep. 84 Stunden auf der Straße liegen hinter Suat Ates und den anderen Fahrern. Sie haben einen Teil der Hilfsgüter, die aus ganz Schleswig-Holstein in Neumünster für die Menschen in der Erdbebenregion zusammengetragen wurden, in fünf Lkw in die Türkei gebracht. Am frühen Montagmorgen kamen zwei davon in Gaziantep an.

Ein weiterer Laster steuert einen Ort in der umliegenden Provinz an, die anderen beiden sind unterwegs nach Kahramanmara und Hatay. Ein sechster Lkw der türkischen [Spedition Ekol ist bereits nach Hatay gefahren](#). „Wir sind gut durchgekommen, mussten nur an den Grenzen teilweise einige Zeit warten und ordentlich Maut zahlen“, erzählt Suat Ates. Der Spediteur aus Neumünster hatte gemeinsam mit seiner [Frau Semra die Sammelaktion gestartet](#).

Über Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien ging es ins Heimatland von Ates. „20 Kilometer vor der bulgarischen Grenze hatten wir eine Reifenpanne“, erzählt der Spediteur. Sie saßen zu zweit in der Fahrerkabine – einer ist immer gefahren, der andere konnte schlafen. Freunde und Familie aus Deutschland haben immer wieder angerufen und die Männer motiviert auf der strapaziösen Fahrt.

Die Straßen in der Türkei sind voll. „Wer kann, flieht in den westlichen Teil der Türkei, und es sind unendlich viele Hilfstransporte unterwegs“, sagt der Neumünsteraner. Die Menschen verbringen aus Angst vor Nachbeben die meiste Zeit draußen oder in ihren Autos. „Erst am Sonntagabend gab es in Gaziantep ein Nachbeben“, so Ates.

Die Ankunft in seiner Geburtsstadt Gaziantep war für Suat Ates sehr bewegend. „Die Menschen sind so dankbar, schätzen die Hilfe sehr. Das berührt mich“. Er will nun selbst noch einige Tage bleiben und anpacken, wo Hilfe benötigt wird. Binnen zwei Tagen sind die Hilfsgüter vor Ort verteilt, sagt er.

Die anderen Fahrer machen sich nach einer Schlafpause wieder auf die Heimreise. Weil die Lkw als Hilfstransporte und damit als Sonderfahrt genehmigt sind, müssen sie alle leer zurückfahren. Die Kosten für eine solche Tour pro Lkw beziffert Ates auf 9000 Euro.

Viele Spediteure scheuen die Kosten. In Neumünster häufen sich indes die Sachspenden aus dem ganzen Land weiter – etwa 60 Tonnen waren es am Wochenende. „Es ist nur leider sehr viel nicht zu gebrauchen: Pumps, Bikini oder kaputte Kleidung“, erzählt Semra Ates. Freiwillige sortieren weiter im Akkord in der Lagerhalle an der Färberstraße. Die Initiatoren haben reagiert: Gesammelt werden nun nur noch ausschließlich Geldspenden über den Jugendverband Neumünster (JVN): „Es ergibt keinen Sinn, Bekleidung im Wert von 5000 Euro zu transportieren, wenn der Transport selbst so viel teurer ist“, erklärt der JVN-Vorsitzende Dietrich Mohr.

Babynahrung, Zelte, Generatoren oder Schlafsäcke könnte die Krisenregion jedoch gut gebrauchen. „Da stehen wir mit dem türkischen Konsulat in engem Austausch. Das Konsulat könnte die Güter direkt anfordern und dann würde das Technische Hilfswerk diese Güter zum Militärflughafen nach Wunstorf (Niedersachsen) bringen, und sie könnten direkt ausgeflogen werden“, erklärt Mohr.

Die Geldspenden werden nun für die Bezahlung der restlichen Lkw gebraucht, die noch wirklich benötigte Güter transportieren sollen. „Wir denken aber auch schon weiter. Bald werden sicher die ersten Angehörigen ankommen, die zwar bei ihren Verwandten unterkommen werden, aber vielleicht etwas Hilfe benötigen“, so Mohr. Gespendet werden kann auf das Konto des Jugendverbandes (IBAN DE12 2305 1030 0000 7679 21).

Am Wochenende trafen auch etliche Spenden aus Kiel in Neumünster ein. Die türkische Gemeinde Kiel hat tatkräftig geholfen, auf einem Sammelplatz in Gaarden wurde ebenfalls vorsortiert. „Bei uns ist die Stimmung im Verein sehr gedrückt, viele Mitglieder haben selbst Angehörige verloren, und wir versuchen nun, sinnvoll zu unterstützen“, sagt Cebel Küçükkaraca, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde. Er plane, noch in dieser Woche eine Gedenkstunde und freue sich, dass die Kieler Nachrichten und die Stadt Kiel über den [Verein „KN hilft“](#) für Hatay Spenden sammeln. (IBAN DE 05210501701400262000)

<https://epaper.kieler-nachrichten.de/article/539e72433e10b9563fd3cca221876d3c9a3ac2997778b44ec1bfff682795e87e1234b84f0d4dd3d6cdb6486d9fbc12ed704faea4dacf99481bd3b9a5709f9c92>

